

300 Overrather Schüler erkunden die Berufswelt

Erfolgreich: 138 Unternehmen stellten Plätze für neues Angebot zur Verfügung

„Und wozu ist dieses Teil da?“, fragt Bengt, während er auf ein viereckiges Kästchen zeigt. Sofort geht Andreas Boor, Ausbilder für Elektronik, auf die Frage des Schülers ein und erklärt die Funktion innerhalb des aufgebauten Schaltkreises. Der 15-jährige Bengt ist einer von insgesamt 14 Teenagern, die sich bei der Firma ASS Maschinenbau GmbH eingefunden haben. Die Schüler der 8. Klasse vom Paul-Klee-Gymnasium und von der Bergischen Realschule bekamen am 20. Mai bei der erstmals angebotenen Berufsfeld-Erkundung in dem Overrather Unternehmen einen praxisnahen Einblick in die Arbeit eines Mechatronikers oder Industriekaufmanns.

Es ist kurz vor 8 Uhr. Nach und nach trudeln die Teilnehmer ein. Sie kommen alleine oder zu zweit von der nahegelegenen Bushaltestelle. Einer rollt mit dem Skateboard an. Es sind nur Jungs, die sich zu dem Schnuppertag bei der Overrather Firma ASS eingefunden haben – und erfahren wollen, was ein Mechatroniker macht.

Der anspruchsvolle Beruf ist eine Kombination von Mechanik und Elektrotechnik und wird durch Steuerungs-, Regelungs- sowie Informationstechnik ergänzt. Aber wie gibt man Einblick in eine so vielfältigen Tätigkeit? Bilder sagen mehr als 1.000 Worte und so bekommen die Schüler erst einmal einen Film gezeigt. Kurzweilig wird hier dargestellt, dass es ohne Industrieroboter weder Tablets noch Motorroller gäbe. Zu sehen sind riesige Greifarme in Produktionsstraßen die Metallteile fassen, drehen und montieren. „ASS ist mittendrin“, sagt Rolf Würstlin, technischer Leiter der Firma, als der Film vorbei ist. „Wir stellen seit über 30 Jahren Hände für Industrieroboter her, haben 1.500 Greiferteile im Roboterhandbaukasten. Hier in Overath arbeiten 100 Mitarbeiter.“ Wie der Beruf in der Praxis aussieht, das erklärt Werkstatt- und Ausbildungsleiter Walter Mack bei einem Gang durchs Unternehmen. „Wir gehen genau den Weg, den ein Auftrag in unserem Unternehmen nimmt“, sagt er. In der Konstruktionsabteilung sehen Schüler an Computerbildschirmen, wie in 3-D-Programmen zukünftige Roboter entwickelt werden.

Dann geht es weiter zur Fertigungshalle, wo es nach Metall und ein wenig nach Öl riecht. Mack zeigt den Schülern eine mit Mustern durchbrochene Plastikugel. Geschnitten wurde sie in einem viereckigen Kasten. „Da ist ein Laser drin“, erklärt er. Die Schüler werden von Arbeitsplatz zu Arbeitsplatz geführt. Es geht um Schaltkreise, Impulse, Mechanik und Elektronik und darum, wie aus vielen Komponenten ein Industrieroboter zusammengebaut wird. Ganz fasziniert betrachten die Schüler an einem Arbeitsplatz kleine Sternzeichen aus durchsichtigem Plastik. Sie werden von einem Roboter angefertigt, den ein Werkstudent entwickelt hat. „Wenn ihr glaubt, mit dem Schulabschluss sei die Zeit des Lernens vorbei, irrt ihr. In diesem Beruf müsst ihr ein Leben lang lernen.“ Zurzeit bildet die Firma acht Azubis aus. „Davon zwei im dualen Studiengang in Zusammenarbeit mit der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg in Sankt. Augustin.“



Fotos: Landschoof

Die Führung durch die Werkhalle endet an einem gelben Käfig. Darin packt ein orangefarbener Greifarm immer wieder nacheinander mehrere Metallteile, um sie aufzustellen und wieder abzuräumen. „Das ist ein Dauertest“, sagt Mack. „Und wie teuer ist so ein Teil?“, will ein Schüler wissen. „Das kommt auf die Größe und Achsen an“, so Mack und nennt für einen einfachen Greifarm die Summe von 70.000 Euro.

Schließlich sollen die Schüler selber einen kleinen Industrieroboter, einen einfachen Greifer, zusammenbauen. Als Vorlage dient ein Foto. Und eine Kiste voller Einzelteile. Ganz konzentriert sind die Jungs bei der Sache, gucken immer wieder auf das Foto und schrauben Schienen und Gelenke zusammen. „Das macht auf jeden Fall Spaß“, bilanzieren sie am Ende des Tages.

Elke Landschoof